

Vorwort

Die Ausstellung „Flamingo“ stellt Arbeiten von 23 Studenten der Kunstakademie Münster vor, die sich ein Semester lang mit den architektonischen, ökonomischen und sozialen Strukturen der NRW.BANK auseinandergesetzt und ortsspezifische Arbeiten entwickelt haben. Dabei wurden gesellschaftspolitische Debatten ebenso aufgegriffen wie Fragen nach dem Begriff der (künstlerischen) Arbeit, dem Status des Werks und der Position des Künstlers im Allgemeinen: Welche sind die zeitgenössischen Anforderungen an bildende Kunst, welche Bedeutung hat für sie die Warenästhetik und welches Verhältnis kann Kunst zu ihren ökonomischen Rahmenbedingungen eingehen? Die entstandenen Kunstwerke haben auf diese Fragen in Idee, Material und Umsetzung höchst individuelle Antworten gefunden.

Unübersehbar sind dabei die Tendenz, Grenzen und Möglichkeiten der Malerei sowie ihre Schnittmengen mit anderen Medien auszuloten. Dabei wird nicht nur die Ästhetik z. B. von Schriftbildern oder Fotografie in die Malerei überführt, sondern umgekehrt stehen am Anfang eines manchen Arbeitsprozesses statt Leinwand auch Ton, Holz oder andere Gegenstände des Alltags. Bei Bearbeitung werden einerseits deren malerische Qualitäten freigelegt, andererseits dienen Strategien des Samplings, des Fakes oder der Aneignung dazu, Mechanismen der Repräsentation, Wertschöpfung und Identitätsbildung zu untersuchen.

Die Studierenden begreifen diese allerdings als Konventionen, deren Voraussetzungen sie reflektieren, außer Kraft setzen und umformulieren. So stellen einige Arbeiten etwa die Bedeutung des Sichtbaren gegenüber dem Unsichtbaren zur Disposition, arbeiten mit dem Moment der Verführung bzw. Verweigerung oder testen alternative Modelle zu Kontrolle und Planung.

Es sind Impulse, die von ungewohnten Perspektiven auf die Rahmenbedingungen des Alltags ausgehen. „Flamingo“ bietet Kommentare, Kontraste und Ergänzungen an, die spielerisch, lapidar oder ironisch auf das Verhältnis zwischen Form und Inhalt, Bild und Repräsentation sowie Kunst und Wirtschaft eingehen.

Die Klasse Schmidt und vier weitere Studenten der Kunstakademie Münster bedanken sich für die Möglichkeit, im Gebäude der NRW.BANK Münster für die Dauer von zwei Jahren präsent zu sein.



Sascha Appelhoff / links
1987, Lippstadt

Zwei Spiegelskizzen stehen an die Wand gelehnt nahe der Fensterfront und scheinen auf ihre Realisierung zu warten. Sie reflektieren nicht nur den möglichen Ort ihrer Präsentation: Die aufgedruckten Spuren der Zivilisationsgeschichte begegnen dem Betrachterblick und erinnern an Austausch und Selektion als Prinzipien der Evolution.

Sören Beineke / rechts
1989, Georgsmarienhütte

Das Bankgebäude strahlt auf Fotografien Perfektion, Geschlossenheit und Seriosität aus. In „Codebending“ wendet Sören Beineke ein digitales Verfahren zur Bildmanipulation malerisch an: Mit Pixelfehlern und Farbumkehrungen setzt er der Malerei als Ort von Repräsentation, aber auch der Bank als Kontrollinstanz etwas entgegen.



Romina Berge / links
1989, Herten

Vier Malereien stellen Fragen, die in einer Bank von Bedeutung sind – nach Ökonomie, Wert und Effizienz –, an sich selbst: Wenige Farbtöne und eine reduzierte Malweise treten mit der Architektur der Bank in Beziehung und mit den Orten, an denen die NRW.BANK mit ihren Förderschwerpunkten aktiv wurde.

Viviana Büker / rechts
1990, Paderborn

Blickachsen in der Architektur und deren abstrahierte Oberflächen stehen im Fokus von Viviana Bükers Malereien. Ein leerer Parkplatz wird vor dem Hintergrund des Straßanankaufs durch die NRW.BANK zu einem Symbol für Macht, andererseits ist er eine Schnittstelle zwischen dem Kommen und Gehen der Angestellten sowie der Arbeit und Freizeit.



Chih-Feng Chien / links
1982, Taipeh (Taiwan)

Chih-Feng Chien definiert seinen Ausgangspunkt im Absichts: Müllhalde werfen Berge auf, aber auch Fragen nach Verantwortung und dem Umgang mit den „Resten“ einer globalisierten Wirtschaft. Das Motiv durchläuft einen Aufwertungsprozess von kopierten, mit Tusche übermalten Fotografien über eine abstrakte Komposition bis hin zur Malerei.

In Hee Cho / rechts
1989, Seoul (Südkorea)

Licht und Schatten, Spuren und spurlose Flächen, Orte und Nichtorte: Diese Eindrücke entstammen dem privaten Umfeld der Künstlerin, deren abstrakte Erscheinung fotografiert und in großformatige Zeichnungen umgesetzt wird. Das Festhalten flüchtiger Momente erinnert an das Aussprechen von Gedanken in einem vertraulichen Gespräch.



Tim Dannenberg / links
1983, Berlin

Im Gebäude der NRW.BANK sind vielerorts schalldämmende Materialien eingebaut. Die akustische Steuerung ist jedoch bei genauerem Hinsehen unvollständig: Wo Gespräche „zwischen Tür und Angel“ stattfinden, können ebenso wichtige Informationen ausgetauscht werden. „Piano“ schließt diese Lücke an einem Knotenpunkt dreier Wege.

Charlotte Debs / rechts
1989, Höxter

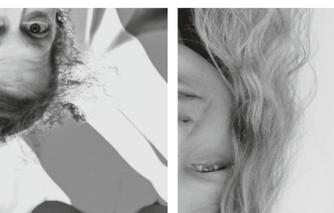
Die fantasmatISChe Bildwelt von Reisebüros ist dem Versuch vergleichbar, als Künstler/-in die eigenen „Träume wahr werden“ zu lassen. Wie sieht eine Malerei aus, die diese Projektion in einem Motiv darzustellen versucht? „Die Insel“ überwirft sich in ihren eigenen Klischees, so dass sie sich als bloßer Schein selbst entlarvt.

„Streichted Moment“ zeigt eine digitale Zeichnung, die sich sukzessive über die Dauer der Ausstellung hinweg aufbaut: Jeden Tag wecken veränderte Formen neue Assoziationen. Der Betrachter ist eingeladen, das Suchen und Wandmalerei den Status von Echtheit und Tauschung zu einer Frage der Distanz und bringt dadurch Material- und Symbolwert in einen neuen Zusammenhang.

Ruben Gährken / rechts
1988, Münster

Die Serie von Lea Leherth lotet mediale Grenzen zwischen fotografischer Präzision und malerischer Abstraktion aus. Die Motive entstammen vorrangig sportlichen Kontexten und transportieren Assoziationen, die an den Arbeitstalltag in einer Bank erinnern: Wettbewerb, Teamwork und Aufstieg durch Konkurrenz, Spiel und Ehrgeiz.

Julia Drahrmann / links
1988, Osnabrück



Lena von Gödöke / rechts
1983, Duisburg

Welche materiellen Hilfsmittel braucht eine Bank, um Wert zu generieren? „Multifaktorielle Intervention“ lässt Bürountersilien zu Stempelformen werden – Klammer, eine Computer-Tastatur oder die Taschentücher. In vielen Schichten auf der Leinwand übertragen, dienen sie auch hier der – symbolischen – Wertschöpfung in der Kunst.

Cinja Girod / links
1990, Bielefeld



Hanna Kier / rechts
1985, Essen

Das „Stockkläng“ zeigt persönliche Notizen zu Architektur, Innenausstattung und Arbeitsplätzen in der NRW.BANK, z. B. Stufen, Geld-automaten, Wasserkocher. Diese subjektive Inventur erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr zeugen die abstrakten Textbilder von der individuellen Wirkung des Raumes auf die Wahrnehmung.

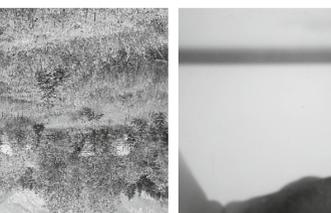
Hwa-Kyeong Jeong / links
1985, Gimcheon (Südkorea)



Denise Steffen / rechts
1988, Bielefeld

Denise Steffen beschäftigt sich mit Gedankenmuster und Formen der Bewusstseins-erweiterung, wie sie in der Psychedelic- oder Elektromusikszene vorkommen. Die gestische Spontaneität ihrer Malereien zielt auf Bereiche, die sich der rationalen Kontrolle entziehen und dennoch den Rahmen für jedes rationale Handeln bilden.

Katharina Monka / links
1986, Wunstorf



Titiana Seidel / rechts
1988, Wien (Österreich)

„Fragment Redox“ untersucht das Verhältnis von Bild und Objekt, Fläche und Tiefe sowie die Abbildung einer Ausstellungssituation wurden Fragmente einer visuellen Auseinandersetzung in Raum und Fläche neu angeordnet. Die Ausstellungsarchitektur fungiert als Vermittler zwischen Objekten und Publikum.

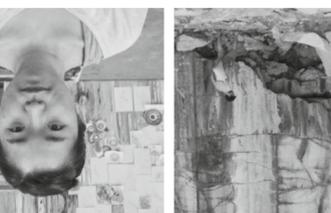
Jana Röhrer / links
1987, Hemer



Minna Takagi / rechts
1984, Kanagawa (Japan)

Das Wort des Jahres 2017/2013 „Rettungs-routine“ spiegelt die instabile europäische Wirtschaftslage wider und verbindet so wider-sprüchliche Begriffe wie Absatur und Kontrolle: im Gebäude angebracht. Dort kann Malerei stellvertretend oder verführerisch wirken: Lockt sie die Mitarbeiter heraus oder wird sie Wege einsparen helfen?

Dino Steinhof / links
1987, Bremerhaven



Lisa Terhürne / rechts
1984, Vreden

Zwei Baumssockel stehen am Ende eines Erkenntnisprozesses: Skulptur ist schon da, Erkenntroutine steht in „bv“ mit der Gebannte Keramik kontrastiert in „bv“ mit der kühlen Atmosphäre der Bank. Ausgehend von einem Pflanzendeck werden kleine Figuren und organische Formen eingeschulst, die aus Keramikoberflächen herauswuchern. Die Arbeit untersucht Überschneidungen der Malerei mit anderen Medien und ihre Grenzen zu Handwerk und Dekoration.

Maarten van Roy / links
1985, Bonheiden (Belgien)

